

# Königstrompeten und Teufelsfidel

Große Orchestermusik boten die Garchinger Sinfoniker in ihrem zweiten Konzert unter Florian Erdl, dem Chefdirigenten des Bayerischen Sinfonieorchesters.

VON SABINE VON RAISON

**Garching** – Die Orchestersuite Nr. 4 von Johann Sebastian Bach in D-Dur, der festlichsten aller Tonarten, verwendet im Fugato ein einfaches Thema, auf das Bach immer wieder zurückgriff, um mit dessen charakteristischen Tonwiederholungen im punktierten Rhythmus das Lachen darzustellen. Und mit dieser meisterhaft gespielten „lachenden“ Ouvertüre führten die Sinfoniker zu den Tänzen, in denen sich die königlichen Instrumente, in D-Dur gestimmte Trompeten und Oboen, mit den Streichern ein farbenfrohes und lebendiges Spiel lieferten. Klagende Oboentöne in der zweiten Bourrée wurden vom Fagott aufgemuntert und von summen, wischenden Geigenmotiven untermalt. Bei der Gavotte durften die Kontrabässe ihr ganzes musikalisches Können zeigen, um dann die Zuhörer mit einer heiteren Réjouissance in die Pause zu entlassen.

Ein Fanfarenruf lockte die Zuschauer zum zweiten Teil. Nach Bach, der wie kein anderer die barocken Ordnungsprinzipien einer kompliziert symmetrisch geschnittenen Buchsbaumhecke in



**Gute Akustik:** Das Garchinger Sinfonieorchester in der Maschinenbau-Magistrale.

FOTO: FORTSCH

den Tuileries stildend in Musik umgesetzt hat, kam nun Mahler mit seiner durch Zerrissenheit und Unruhe geprägten postromantischen Musik, die den Glanz des Vergangenen noch einmal grandios aufleuchten lässt,

bevor sie den Schmerz über dessen Verlust und das Gefühl der Gebrochenheit thematisiert. Mahler selbst nannte seine 4. Sinfonie eine „symphonische Humoreske“ – doch nicht Witz und Freude waren gemeint, sondern bittere

Ironie und musikalischer Sarkasmus. Im zweiten Satz durchbricht die um einen Ton höher gestimmte Erste Geige das Adagio mit drängendem, drohendem Spiel: Eine schreiende, rohe Verkörperung des leibhaftigen Todes.

Das Spiel der Teufelsfidel riss die anderen Instrumente mit und spätestens hier war klar, dass diesem Stück das Herzblut der Musiker gehörte. Meisterhaft in Ausdruck und Zusammenspiel wurden sie von Florian Erdl bis zum

finalen Satz geführt, wo sich die tragischen Abgründe mit dem anrührenden, zarten Lied der Sopranistin Sibylla Duffe schlossen. Langer begeisterter Applaus beendete den mitreißenden Konzertabend.